

Die entwaffnende Güte des „Mengele-Zwillings“

Eva Mozes Kor (71) und ihr erschütternder Vortrag

Von unserem Redaktionsmitglied
Alf Geiger

Günzburg

Viel war von „Vergebung“ die Rede, als das Mengele-Opfer Eva Mozes Kor im Maria-Ward-Gymnasium vor rund 100 Zuhörern – darunter viele Jugendliche – über ihr Leben berichtete. Ein großes Wort, eine große Geste, die der 71-jährigen Jüdin weltweit neben Respekt und Anerkennung auch heftige Kritik und Ablehnung eingebracht hat. „Seitdem ich den Tätern vergeben habe, lebe ich wie befreit“, machte Eva Mozes Kor den staunenden und nachdenklichen Zuhörern klar. Und dann bekam sie völlig unerwartet und ungeplant die Gelegenheit, mit einer kleinen, unscheinbaren Geste diese bewundernswerte Güte begreifbar zu machen.

Als der beeindruckende Vortrag des Mengele-Opfers zu Ende war, entwickelte sich eine lebhaft Diskussion. Schüler und Erwachsene konnten Fragen stellen. Dann meldete sich plötzlich ein – offensichtlich etwas verwirrter – älterer Herr zu Wort, der etwas von der „Betreuung der Kinder durch Dr. Mengele“ faselte und offenbar versuchen wollte, die Gräueltaten des gebürtigen Günzburger im KZ Auschwitz zu verharmlosen.

Die Entrüstung der Zuhörer war hörbar, einige riefen laut dazwischen, andere pfften oder buhten, als der Mann nicht aufhören wollte, seine verquerten Ansichten vorzutragen.

Eva Mozes Kor, die kleine Frau mit blonden Haaren, die von den Nazis 1944 nach Auschwitz geschleppt worden war, die gemeinsam mit ihrer Zwillingsschwester Miriam vom „Todesengel von Auschwitz“ Josef Mengele fast zu Tode gequält wurde, die zuvor von den unvorstellbaren Erniedrigungen, Quälereien und Unmenschlichkeiten der Nazis erzählt und damit die Zuhörer gefesselt hatte, sie steht auf, geht auf den inzwischen vor Erre-

gung zitternden, eifernden Mann zu – und reicht ihm die Hand.

Eine Geste, die vielleicht noch viel mehr dazu beigetragen hat, die menschliche Größe dieser unscheinbaren Frau begreifbar zu machen, als ihr erschütternder Vortrag. Sie hat den Tätern vergeben, sie hat ihre jahrzehntelangen Rachegeleüste, ihre abgründige Wut auf die Nazi-Schergen tatsächlich überwunden – und sie hat gezeigt, dass dies nicht nur Worte sind.

Dass dies viele, gerade auch viele Überlebende des Holocaust, nicht verstehen, nicht nachvollziehen können und wollen, ist verständlich. Denn das, was Eva Mozes Kor erleben, überleben musste, übersteigt jede menschliche Vorstellungskraft. Sie schilderte ihr Martyrium mit ruhiger Stimme, manchmal wirkte ihr Vortrag fast sachlich, nüchtern, während den Zuhörern vor Entsetzen die Haare zu Berge standen.

Beeindruckend, entsetzlich

Und doch – oder gerade deshalb – war es unglaublich ergreifend, beeindruckend, entsetzlich, als sie erzählt, wie sie als zehnjähriges Mädchen aus ihrem Geburtsland Rumänien im Viehwagon nach Auschwitz geschleppt wurde, wie sie und ihre Zwillingsschwester von den Nazis von ihren Eltern und ihren beiden anderen Geschwistern weggerissen wurde. Sie sah Mutter, Vater, Bruder und Schwester nie mehr wieder, ihre Familie wurde in den Gaskammern umgebracht.

Nur manchmal zittert ihre helle Stimme etwas, als sie von den „Untersuchungen“ und Experimenten erzählt, die Josef Mengele an den „Mengele-Zwillingen“ vornahm. Sie hat vieles verdrängt, sagt sie, weil die Erinnerung sie um den Verstand gebracht hätte. Ruhig schildert sie, wie sie nach einer Injektion fast gestorben wäre, wie sie mehr tot als lebendig auf dem Barackenboden kroch. Mengele hat te dem Kind Bakterien und Viren iniiert,



Eva Mozes Kor am Mahnmal für die Mengele-Opfer im Dossenbergerhof. Als zehnjähriges Mädchen wurde sie in Auschwitz fast zu Tode gequält. Inzwischen hat sie jedoch Mengele und allen Nazis vergeben. Bei ihrem beeindruckenden Vortrag im Maria-Ward-Gymnasium hat die 71-Jährige ganz bewusst den Dialog mit Jugendlichen aus der Geburtsstadt ihres früheren Peinigers gesucht.

Bild: Bernhard Weizenegger

Arme und Beine schwellen an, sie erbrach sich, verlor das Bewusstsein und wurde von Fieberkrämpfen geschüttelt. Einzig ihr unglaublicher Überlebenswille und die Gewissheit, dass mit ihrem Tod auch ihre Zwillingsschwester umgebracht wird um die Körper zu vergleichen, habe vermocht, dass sie als „menschliches Versuchskaninchen“ am Ende doch irgendwie überlebte und gemeinsam mit ihrer Zwillingsschwester das KZ Auschwitz lebend verlassen konnte. Von den rund 1500 „Mengele-Zwillingen“ haben nur knapp 200 Mengeles wahnsinnige Experimente überlebt.

Die Opferrolle abgeschüttelt

Sie hat unter diesem Holocaust-Trauma gelitten, natürlich. Jahrzehntlang. Wütend auf die Welt sei es gewesen, die den Holocaust zugelassen habe. Und doch ist es ihr gelungen, die „Opferrolle abzuschütteln“, wie sie es selbst beschreibt. Wie das geht, das kann sie nicht erklären. Sie beschreibt dies aber als einen „Akt der Befreiung“, als „Heilung“. Als sie sich mit Mengele-Freund Hans Münch traf und ihm vergab, habe sie diese „Macht der

Vergebung“ so überdeutlich gespürt, dass sie seither überzeugt ist: „Seit ich Mengele und allen Nazis vergeben habe, lebe ich wie befreit. Ich trage mit mir nicht mehr die Last herum, Opfer zu sein. Und als Opfer habe sie schließlich ganz alleine „die Macht, darüber zu entscheiden, ob ich Opfer bleiben oder diese Rolle loswerden will.“

Sie vergibt allen Nazis. Dieser Satz wirkt verstörend und unerhört. Und er zeugt von einer Güte, die nur wenigen Menschen zuteil wird. Dass Eva Mozes Kor ganz bewusst in die Geburtsstadt Günzburg ihres damaligen Peinigers Josef Mengele gekommen und das Gespräch insbesondere mit Jugendlichen gerade aus dieser Stadt gesucht hat, ist ein weiterer Beweis dieser menschlichen Größe, dieser Güte. Und wie entwaffnend, wie überwältigend diese Güte sein kann, musste nicht zuletzt der verwirrte ältere Herr am eigenen Leib erfahren. Er, der das Mengele-Opfer offensichtlich bloßzustellen versucht hatte, stand am Ende hilflos in der Ecke. Einsam, verlassen, verachtet. Unbelehrbar. Und selbst bloßgestellt durch einen einfachen Händedruck einer bewundernswerten alten Dame.